

Abendvortrag mit Uwe Friedrich, TeamCanin, zum Thema «Das soziale Lernen» in Löffingen GER

Was ist Hundeeziehung?

Hunde sind eine wundervolle Bereicherung unseres Alltags. Sie sind weder Sportgeräte noch Prestigeobjekte, sondern wichtige Sozialpartner und Familienmitglieder. Als Ziel der heutigen Hundeeziehung sollte angestrebt werden, dass das Tier in möglichst vielen Lebenssituationen dabei sein darf und seinen Besitzer durch das Leben begleitet. Dazu muss ihm gezeigt werden, wie er sich in der Umwelt zu benehmen hat. Hundeeziehung definiert sich über vier hauptsächliche Themenbereiche, die eng ineinander übergehen und in ihrer Gesamtheit das Verhalten des Hundes bestimmen: Soziales Lernen, Auslastung, Hausstandsregeln und formelles Lernen. Hundeeziehung ist ein dynamischer Prozess und findet nicht nur während des Spaziergangs, sondern in jedem Moment des Zusammenseins statt.

KITTY SIMIONE

Jeder Hundebesitzer ist der Ausbilder seines eigenen Hundes. Es ist für eine erfolgreiche Erziehung des Tieres wichtig, dass der Mensch versteht, was er tut und auch weshalb er es tut. Oft sind es alltägliche Kleinigkeiten, wie das Aussteigen aus dem Auto oder das Ritual vor dem Spaziergang, die in der Erziehung des Hundes eine grosse Rolle spielen. Der Mensch muss den Sinn hinter seinen Handlungen verstehen, damit er auch dem Hund gegenüber verständlich und klar agieren kann.

Soziales Lernen in allen Teilbereichen

Sinnvolle Erziehung rückt den Menschen in den Fokus des Tieres, sowohl im häuslichen Bereich als auch draussen. Um das zu erreichen, muss sich der Mensch für den Hund interessant machen, sich aber auch im richtigen Augenblick souverän präsentieren können. Hundeeziehung ist ein soziales Wechselspiel. Dieses soziale Lernen ist das Bindeglied zu den drei anderen Themenbereichen Auslastung, Hausstandsregeln und formelles Lernen. Wer in die Erziehung seines Hundes eintaucht, wird schnell erkennen, dass er mehr mit der Ausbildung seiner

Kinder und Hunde sind in der Erziehung auf den sozialen Austausch mit ihrer Bezugsperson angewiesen. Erziehung findet in jedem Moment des Zusammenseins statt, ob bewusst oder unbewusst.

selbst als mit derjenigen des Tieres beschäftigt ist. Und er wird bemerken, dass die soziale Auseinandersetzung mit dem Hund auch seinen eigenen Horizont in unerwarteter Masse erweitert.

Die Auslastung

Hunde wollen körperlich und auch geistig ausgelastet sein. Dabei ist die Wahl einer sinnvollen und auf den Hund angepassten Beschäftigung sehr entscheidend. Sinnvoll ist eine Beschäftigungsform vor allem dann, wenn der Hundehalter dabei im Fokus des Hundes steht, wenn er auch im Spiel das Wichtigste für seinen Hund bleibt. Gleichzeitig ist die Aktivität so auszusuchen, dass sie auch den körperlichen Fähigkeiten des Menschen entspricht und sie ihm ebenso Spass macht wie seinem Hund. Die Auslastung des Tieres bekommt eine starke soziale Komponente, sobald sich der Mensch in das Spiel einbringt. Gemeinsame Beschäftigung wird zur Teamarbeit, zu einem Zusammenspiel, das die Beziehung stärkt und das gegenseitige Verständnis fördert. Sucharbeit ist für Uwe Friedrich eine der bevorzugten Auslastungs-

formen. Der Hund findet sich in seiner Welt wieder und kann seine Bedürfnisse ausleben. Kleine Suchen sind leicht in den täglichen Spaziergang einzubauen und können bereits einen kleinen Welpen begeistern. Einfachste Übung stellen den Menschen ins Zentrum und die Schwierigkeit der Arbeit kann dem Alter und dem Ausbildungsstand des Hundes wunderbar angepasst werden. Als ebenso sinnvoll erachtet der Hundetrainer das Longieren mit dem Hund, das viele soziale Elemente beinhaltet. Durch das Schaffen von Distanz zwischen Mensch und Hund beginnt das Tier vermehrt, auf seine Bezugsperson zu achten. Der Mensch steht wiederum im Zentrum der Aktivität des Hundes, soziales Lernen wird begünstigt und gleichzeitig ist der Hund auch körperlich ausgelastet.

Der Mensch braucht in Fragen der Auslastung ein feines Gespür dafür, ob sein Hund tatsächlich noch auf ihn fixiert ist oder ob ein allfälliger Spiegelgegenstand nicht doch wichtiger für den Hund wird. In diesem Zusammenhang sind beispielsweise auch Trendsportarten wie das Dog-Frisbee zu hinterfragen. In diesem Sport ist zu beobachten, dass der Fokus vieler Hunde nur noch





© Thomas Baehr

Spiel ist dann sinnvoll, wenn sich der Mensch in das Geschehen einbringen kann. Er bestimmt den Ablauf und rückt sich dadurch in den Fokus des Hundes. Das Spielzeug wird zur Nebensache.

auf diesen fliegenden Objekten liegt. Stereotypes, einstudiertes Verhalten des Hundes sieht zwar spektakulär aus, aber nicht jedem Hund gelingt der

Übertrag vom Spiel in den Alltag und er beginnt, anstelle der Frisbees Vögel, Jogger oder Radfahrer zu jagen. Die soziale Komponente kommt eindeutig zu kurz. Der Hund wird nicht erzogen, sondern lediglich dressiert. Eine schöne Form der Auslastung ist dann erreicht, wenn der Mensch seinem Hund Spannung und Unterhaltung bieten und das Spiel in jedem Moment bestimmen kann. Der Hund ist auch kurz vor dem Spielzeug noch abrufbar oder er ist in der Lage, einen Gegenstand erst auf ein Freizeichen zu holen, selbst wenn er dessen Flugbahn beobachten konnte. Das Tier orientiert sich an der Körpersprache des Menschen und lässt sich allein damit dirigieren.

eigenen vier Wänden fest und besitzt gegenüber dem Hund alle Freiheiten. Ist es umgekehrt und bestimmt der Hund die Koordinaten, muss eine Veränderung stattfinden. Ein Hund, der Zuhause die Geschehnisse bestimmen kann, wird sich auch auf dem Spaziergang nicht an seinem Menschen orientieren. Individuelle Hausstandsregeln definieren sich wiederum über eine starke soziale Komponente: Ein Hund wird in gewissen Situationen weggeschickt und darf nicht in die Nähe des Menschen; läuft er seinem Besitzer ständig nach, wird er in der Wohnung auch einmal angebunden. Ein Hund muss zuhause nicht permanent gestreichelt oder unterhalten werden. Es gibt ein Mass der Zuwendung, das den Hund übersättigt. Er wird die erhaltene Liebe nicht mit gutem Gehorsam danken, sondern sich draussen eher distanziert verhalten und sich nicht freiwillig und freudig annähern.

Sinnvoll im heimischen Bereich sind beispielsweise «Deckenübungen». Der Hund lernt, dass er auf ein Signal des Menschen seine Decke aufsucht und dort liegen bleibt, bis er wieder abgeholt wird. Tägliche Wiederholungen dieser Übung machen sie zur Normalität. Eingearbeitet wird sie, wenn keine Ablenkung ersichtlich ist, denn dann wird es auch möglich sein, den Hund auf die Decke zu schicken, wenn der Postbote an der Haustüre klingelt. Diese Arbeit empfiehlt Uwe Friedrich jedem Hundehalter, der das stürmische Temperament des Hundes draussen nicht kontrollieren kann. Auch sollte sie bei Hunden eingeführt werden, die permanent an Menschen hochspringen und durch die Bezugsperson ausgesprochene Tabus nicht akzeptieren. Gerade im häuslichen Bereich findet ganz viel Alltagsleben und damit auch viel Erziehung statt – bewusst oder unbewusst. Der Hund beobachtet und erlebt den Menschen ständig. Er studiert und kennt ihn genau. Wenn der Hundebesitzer in der Lage ist, dies zu seinen Gunsten zu nutzen, ist in der Erziehung schon sehr viel erreicht.

Der Experte



© Johanna Esser

In Löffingen im Hochschwarzwald betreibt **Uwe Friedrich** das Hundezentrum TEAMCANIN. Dort bietet er Menschen und Hunden eine individuelle und professionelle Ausbildung an, wobei der Trainingsschwerpunkt auf der Alltagstauglichkeit eines Hundes liegt. Als ehemaliger Diensthundeführer der Polizeibehörde Stuttgart verfügt er auch im Bereich der Arbeit mit Gebrauchshunden und deren Ausbildung über einen grossen Erfahrungsschatz.

Weitere Informationen unter:
 TEAMCANIN Inh. Uwe Friedrich
 D-79843 Löffingen im Hochschwarzwald
 Telefon: 0049 (0)7654 806 118
 Mail: kontakt@teamcanin.com
 Internet: www.teamcanin.com

Die Hausstandsregeln

Noch immer halten sich verschiedenste unsinnige Dogmas hartnäckig in den Köpfen vieler Hundebesitzer: «Der Hund bekommt sein Fressen erst, wenn der Mensch fertig gegessen hat, das Liegen auf dem Sofa ist für den Hund absolut tabu und auf keinen Fall darf er vor dem Menschen durch eine Türe gehen.» Hausstandsregeln haben nichts mit diesen scheinbar allgemein gültigen Lehrmeinungen zu tun. Es gibt keine Pauschalen, sondern ganz individuelle, der Beziehung angepasste Strukturen. Ein Hund, der sich zuhause ruhig verhält und draussen keine Auffälligkeiten zeigt, hat bestimmt mehr Freiheiten als derjenige, der den Alltag seines Besitzers mit allerlei unerwünschtem Verhalten erschwert. Leben mehrere Hunde in einem Haushalt, kann es durchaus sein, dass jeder sein eigenes, passendes Regelwerk zu befolgen hat. Der Mensch legt das Geschehen in den

Das formelle Lernen

Das Lernen von Formalien wie «Sitz», «Platz» und «Fuss» setzen noch heute viele Hundehalter mit der Erziehung eines Hundes gleich. Natürlich

Das sichere Ausgeben von Futter gehört zu den wichtigen Elementen, die dem Hund im Bereich des formellen Lernens beigebracht werden. Natürlich birgt auch diese Übung eine hohe soziale Komponente und zeichnet ein interessantes Bild der Beziehung von Mensch und Hund.

spielt die Befolgung dieser Signale im Alltag eine wichtige Rolle, doch das formelle Lernen ist nur einer von vier Teilbereichen, welche die Gesamtheit der Beziehung ausmachen. Es ist nicht möglich, einen guten Gehorsam im formellen Bereich zu erzielen, wenn die drei anderen Säulen der Hundeerziehung auf wackligen Beinen stehen. Ein Hund, der im sozialen Bereich keine Grenzen akzeptiert und den Menschen nicht als souveräne Person respektiert, wird auch in der formellen Ausbildung nicht brillieren. Interessant ist die Frage, welche Formalien denn für den Alltag ausreichend sind und warum. Zu den wichtigsten Elementen gehört der sichere Gehorsam des Hundes beim Rückruf durch den Besitzer. Wünschenswert ist auch eine gute Leinenorientierung, bei der es nicht darauf ankommt, dass der Hund rechts oder links geht und ständig zu seinem Besitzer hoch schaut. Viel mehr soll er sich am Menschen orientieren und sich ihm freiwillig anschließen. Sportliche Elemente gehören nicht in diese Grundausbildung des Familienhundes. Das verlässliche Bleiben am Ort ist in alltäglichen Situationen auch immer wieder eine wertvolle Hilfe. Dabei spielt es für den Hundetrainer keine Rolle, ob der Hund steht, sitzt oder liegt. Er soll aber



sicher an derjenigen Stelle bleiben, die ihm durch den Besitzer zugewiesen worden ist. Dies solange, bis er wieder abgeholt wird. Ein sicheres «Aus» sollte zusätzlich erarbeitet werden, damit dem Hund jederzeit ein Gegenstand aus dem Fang genommen werden kann. Damit verbunden ist das Setzen von klaren Tabus, die der Hund zu respektieren hat. Diese wenigen Formalien genügen, um die meisten Lebenssituatio-

nen einfach, ruhig und sicher gestalten und der Umwelt den nötigen Respekt entgegen bringen zu können. Formelle Lerninhalte sind dem Hund in möglichst reizarmer Umgebung so beizubringen, dass er sie auch versteht und sicher ausführen kann. Erst dann werden die Situationen durch immer stärkere Einflüsse erschwert. Der Hund darf dabei aber nicht überfordert werden. Dies ist nur dann möglich, wenn der Mensch für ihn immer klar, deutlich und verständlich bleibt. Der Hund soll ihn verstehen dürfen.

Theorie und Praxis

Hundeerziehung ist in der Theorie somit sehr einfach zu erklären. Dass es in der Praxis immer anders aussieht, weiss jeder Hundehalter aus eigener Erfahrung. Praktisches Training kann nicht einmal durch die beste und verständlichste Theorie ersetzt werden und immer wieder tauchen neue Fragen auf. Wer aber das soziale Wechselspiel einmal durchschaut hat und es für seine eigenen Ziele nutzen kann, wird bald Veränderungen im Verhalten des Hundes feststellen und richtig darauf reagieren können.

Der Mensch bestimmt das Geschehen in den eigenen vier Wänden. Bei Hunden, die ihrem Besitzer pausenlos nachlaufen, kann es durchaus sinnvoll sein, sie auch einmal für kurze Zeit in der Wohnung anzubinden.

